

Geschichte im Umlauf waren. Pertz hat im Lauf der Jahre diesen Anforderungen immer mehr nachgegeben, so dass nun in dieser Beziehung wohl ein gewisser Abstand zwischen den ersten und späteren Bänden der *Scriptores* sich zeigt.

Nur die beiden ersten hat Pertz mit wenigen Ausnahmen ganz bearbeitet: es sind die Autoren der Karolingischen Zeit, die er gleich anfangs übernommen hatte und denen er die andern Denkmäler dieser Periode, Gesetze, Urkunden, Briefe, anzuschliessen gedachte. Nachdem er aber zwei Bände *Leges* publiciert, auf welche nachher zurückzukommen sein wird, kehrte er zu den Geschichtschreibern zurück, und ward nun mit einer gewissen Nothwendigkeit dahin geführt, auch hier grössere Arbeiten auszuführen. Der dritte Band brachte ausser einer Anzahl Annalen besonders den *Liudprand*, *Richer*, *Benedict* und das *Chronicon Salernitanum*, deren massgebende Handschriften er zum Theil schon früher benutzt hatte. Im vierten Bande sind es besonders die Werke der *Hrotsuit* und des *Alpert*, die Lebensbeschreibungen des *Bruno*, der *Adelheid* und einiger anderer Personen, im 5. die Chroniken des *Hermann von Reichenau*, *Berthold* und *Bernold* sowie *Bruno de bello Saxonico*, im 6. dagegen nur die *Annales Erphesfurdenses*, im 7. das *Chronicon Venetum* und das der Bischöfe von *Hildesheim*, im 8. *Hugo Flaviniacensis* und die *Gesta abbatum Gemblacensium*, im 9. und 10. einige kleinere Stücke, im 11. die *Vitae Godehardi* und *Meinwercci* sowie *Wipo*, die er selber bearbeitet hat. Während er am 12. sich fast gar nicht unmittelbar betheiligte, tritt die eigene Arbeit bei den Annalen der Staufischen Zeit wieder bedeutender hervor: die *Erfurter*, *Pölder*, *Magdeburger*, *Pegauer*, *Stederburger*, *Lütticher* sind im 16., die *Wormser*, mehrere *Schwäbische* im 17., die umfangreichen Jahrbücher von *Genua* und *Piacenza* im 18., die *Casineser* mit ihren Verwandten und die des *Ricardus a S. Germano* im 19. von ihm herausgegeben worden, wogegen er dann die späteren Bände wieder fast ganz den jüngeren Mitarbeitern überliess.

Man wird diese Arbeiten nicht alle auf gleiche Linie stellen können. Während die Sicherheit in der Wiedergabe der handschriftlichen Ueberlieferung immer die gleiche blieb, wo Pertz selbst die *Collationen* gemacht hatte, zeigte er manchmal ein geringeres Eingehen auf kritische Fragen höherer Art, auf die Eigenthümlichkeit der einzelnen Autoren, auf Vergleichung anderer Berichte und überhaupt sachliche Erläuterung. Er hat hierauf eben nie ein grosses Gewicht gelegt; der Plan, wie er mit *Stein* festgestellt, hat dies geradezu zurückgeschoben; man ging von der Ansicht aus, dass es vor allem der kritisch gesicherten Texte bedürfe, dass dann die in einem Band oder einer Abtheilung vereinigten Denkmäler sich